

## ***Louis Spohr: Die letzten Dinge (Tod und ewiges Leben)***

### CD 1

1. Teil (1ère partie)
- 1 Ouverture
- 2 Preis und Ehre ihm (Chor)
- 3 Komme herauf (Bass)
- 4 Heilig (Tenor und Chor)
- 5 Und siehe ein Lamm (Sopran)
- 6 Weine nicht (Tenor)
- 7 Und die ältesten (Tenor)
- 8 Das Lamm, das geopfert ward (Chor)
- 9 Und alle Kreatur (Tenor)
- 10 Betet an (Tenor und Chor)
- 11 Und siehe eine große Schar (Tenor)
- 12 Heil dem Erbarmer (Chor und Quartett)

### CD 2

2. Teil (2ème partie)
- 1 (13) Sinfonia
- 2 (14) So spricht der Herr (Bass)
- 3 (15) Sei mir nicht schrecklich (Duett)
- 4 (16) Wenn ihr mich von ganzem Herzen (Chor)
- 5 (17) Die Stunde des Gerichts (Tenor)
- 6 (18) Gefallen ist Babylon (Chor)
- 7 (19) Selig sind die Toten (Quartett und Chor)
- 8 (20) Sieh einen neuen Himmel (Sopran)
- 9 (21) Und siehe: Ich komme bald (Quartett)
- 10 (22) Groß und wunderbarlich (Chor)

nach Worten der Apokalypse von Friedrich Rochlitz

Seit Jahren stehen auf den Programmen der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny unbekannte Perlen der Musikgeschichte. Abseits von den ausgetretenen Pfaden des Konzertlebens, bei dem kaum ein Dirigent - meist aus kommerziellen Gründen - wagt, etwas Unbekanntes zu bieten, gibt es auch in diesem Konzert wieder eine lohnende Entdeckung: Ein Oratorium von Spohr, der heute leider völlig zu Unrecht kaum mehr bekannt ist.

Louis Spohr war zu seiner Zeit einer der berühmtesten und bedeutendsten deutschen Komponisten. Bei Auftritten im Ausland wurde er als "le grand Spohr" gefeiert. Seine große Beliebtheit verdankte Spohr drei Talenten: Er war Geigenvirtuose und der einzige ernstzunehmende Konkurrent von Paganini in Deutschland; durch sein seelenvolles, phantasievolles Geigenspiel wurde er diesem sogar noch als überlegen angesehen. Daneben war er ein berühmter Dirigent. Seine Dirigentenlaufbahn begann er in Wien, wo er gleichzeitig mit Beethoven lebte; seit 1822 war er Hofkapellmeister in Kassel, was ihn aber nicht hinderte, dass er in ganz Europa auftrat und besonders in England große Triumphe feierte. Auch für die Aufführung von Wagner-Opern und von Oratorien Mendelssohns setzte er sich in besonderer Weise ein.

Seine größte Bedeutung aber lag in der Komposition. Spohr schrieb ca. 400 Werke für fast alle

Musikgattungen und nicht selten für außergewöhnliche Besetzungen, was seinem Naturell als Experimentator entsprach: für Kammermusikbesetzung u.a. mehrere Doppelquartette, ein Nonett für Streicher und Bläser und Lieder für Gesang, Klarinette und Klavier; für den Konzertsaal u.a. Violin- und Klarinettenkonzerte, ein Konzert für Streichquartett und Orchester, eine Symphonie für Doppelorchester und mehrere Programm-Symphonien; für die Kirche Psalmen, eine Messe und 4 Oratorien; für das Musiktheater mehrere Opern, u.a. - noch vor Weber - die erste deutsche romantische Oper "Faust" (1813), die mit ihrer Leitmotivtechnik, der durchkomponierten Anlage, den programmusikalischen Effekten und der chromatisierten Harmonik noch bis Wagner nachwirken sollte. Gerade hierin lag seine epochemachende Bedeutung, was in der Gegenwart wieder mehr und mehr erkannt wird.

Freilich war es auch Wagner, der unfreiwillig mithalf, einen derart bedeutenden Komponisten wie Spohr vergessen zu lassen. Was an Spohr zur damaligen Zeit modern war, wurde von Wagner aufgesogen, das barocke und klassische Erbe in Spohrs Werken wurde ihm aber als "konservativ" angelastet. Gerade dies aber macht den besonderen Reiz in Spohrs Werk aus: eine geniale Verbindung von barocker Polyphonie, klassischer Form und Lied-Melodik und romantischer Harmonik und Orchestrierung.

Dies gilt in besonderer Weise für das Oratorium "Die letzten Dinge", das 1826 entstand und dem ein Text von Friedrich Rochlitz nach den Worten der Apokalypse (Geheime Offenbarung des Johannes) zugrunde liegt. In seiner Autobiographie schreibt Spohr, dass er vor Beginn der Komposition dieses Oratoriums Studien des Kontrapunkts und des Kirchenstils betrieben und alles Opernhafte, Schwülstige und Schwierige vermieden habe, um einen "wahren, frommen Ausdruck" zu erreichen. Gerade dies unterscheidet ihn von der opernhaften Theatralik eines Berlioz oder Verdi und zeigt, mit welcher zarten Farben er das überirdische und Geheimnisvolle der "Letzten Dinge" auszudrücken vermag.

Die Studien des Kontrapunkts sind deutlich in den Ouverturen zum ersten und zweiten Teil zu hören: Hier stehen die punktierten Rhythmen der französischen Barock-Ouverture und polyphone Fugentechnik neben Elementen der klassischen Sonatenform und romantischer Empfindung. Die Chöre erinnern teilweise an Händel, die Melodik in ihrer Schlichtheit an klassische Vorbilder; die Rezitative dagegen sind voller harmonischer Kühnheit, die Orchestrierung nutzt farbenreich die Kontraste zwischen Streichern und Holzbläsern und - an den Höhepunkten - die Durchschlagskraft der Blechbläser, besonders dann, wenn es klangmalerische Aufgaben hat.

Die Uraufführung hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Die Begeisterung beim rheinischen Musikfest war so groß, dass - was einmalig war - das Fest verlängert wurde, um das Werk ein zweites Mal aufführen zu können. Seine Oratorien wurden als größte Werke dieser Art seit Händel gefeiert, und Schumann schrieb: "Lasst uns ihm in der Kunst folgen...er sei uns mit unsern größten Deutschen ein Vorbild!" Spohr starb, kurz nachdem er noch ein letztes Mal sein Oratorium "Die letzten Dinge" dirigiert hatte - "sinnvoller" hätte sein Abgang nicht sein können. Wagner äußerte nach seinem Tod: "Ehre unserem Spohr! Verehrung seinem Andenken!" Möge dieses Konzert diesem Gedenken an Spohr gewidmet sein, aber auch die aktuellen apokalyptischen Zustände bewusst machen.

## **Einführung**

Seit Jahren stehen auf den Programmen der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny unbekannt Perlen der Musikgeschichte. Abseits von den ausgetretenen Pfaden des Konzertlebens, bei dem

kaum ein Dirigent - meist aus kommerziellen Gründen - wagt, etwas Unbekanntes zu bieten, gibt es auch mit diesem Werk wieder eine lohnende Entdeckung: Ein Oratorium von Spohr, der heute leider völlig zu Unrecht kaum mehr bekannt ist.

Louis Spohr war zu seiner Zeit einer der berühmtesten und bedeutendsten deutschen Komponisten. Bei Auftritten im Ausland wurde er als "le grand Spohr" gefeiert. Seine große Beliebtheit verdankte Spohr drei Talenten: Er war Geigenvirtuose und der einzige ernstzunehmende Konkurrent von Paganini in Deutschland; durch sein seelenvolles, phantasievolles Geigenspiel wurde er diesem sogar noch als überlegen angesehen. Daneben war er ein berühmter Dirigent. Seine Dirigentenlaufbahn begann er in Wien, wo er gleichzeitig mit Beethoven lebte; seit 1822 war er Hofkapellmeister in Kassel, was ihn aber nicht hinderte, dass er in ganz Europa auftrat und besonders in England große Triumphe feierte. Auch für die Aufführung von Wagner-Opern und von Oratorien Mendelssohns setzte er sich in besonderer Weise ein.

Seine größte Bedeutung aber lag in der Komposition. Spohr schrieb ca. 400 Werke für fast alle Musikgattungen und nicht selten für außergewöhnliche Besetzungen, was seinem Naturell als Experimentator entsprach: für Kammermusikbesetzung u.a. mehrere Doppelquartette, ein Nonett für Streicher und Bläser und Lieder für Gesang, Klarinette und Klavier; für den Konzertsaal u.a. Violin- und Klarinettenkonzerte, ein Konzert für Streichquartett und Orchester, eine Symphonie für Doppelorchester und mehrere Programm-Symphonien; für die Kirche Psalmen, eine Messe und 4 Oratorien; für das Musiktheater mehrere Opern, u.a. - noch vor Weber - die erste deutsche romantische Oper "Faust" (1813), die mit ihrer Leitmotivtechnik, der durchkomponierten Anlage, den programmusikalischen Effekten und der chromatisierten Harmonik noch bis Wagner nachwirken sollte. Gerade hierin lag seine epochemachende Bedeutung, was in der Gegenwart wieder mehr und mehr erkannt wird.

Freilich war es auch Wagner, der unfreiwillig mithalf, einen derart bedeutenden Komponisten wie Spohr vergessen zu lassen. Was an Spohr zur damaligen Zeit modern war, wurde von Wagner aufgesogen, das barocke und klassische Erbe in Spohrs Werken wurde ihm aber als "konservativ" angelastet. Gerade dies aber macht den besonderen Reiz in Spohrs Werk aus: eine geniale Verbindung von barocker Polyphonie, klassischer Form und Lied-Melodik und romantischer Harmonik und Orchestrierung.

Dies gilt in besonderer Weise für das Oratorium "Die letzten Dinge", das 1826 entstand und dem ein Text von Friedrich Rochlitz nach den Worten der Apokalypse (Geheime Offenbarung des Johannes) zugrunde liegt. In seiner Autobiographie schreibt Spohr, dass er vor Beginn der Komposition dieses Oratoriums Studien des Kontrapunkts und des Kirchenstils betrieben und alles Opernhafte, Schwülstige und Schwierige vermieden habe, um einen "wahren, frommen Ausdruck" zu erreichen. Gerade dies unterscheidet ihn von der opernhaften Theatralik eines Berlioz oder Verdi und zeigt, mit welcher zarten Farben er das überirdische und Geheimnisvolle der "Letzten Dinge" auszudrücken vermag.

Die Studien des Kontrapunkts sind deutlich in den Ouverturen zum ersten und zweiten Teil zu hören: Hier stehen die punktierten Rhythmen der französischen Barock-Ouverture und polyphone Fugentechnik neben Elementen der klassischen Sonatenform und romantischer Empfindung. Die Chöre erinnern teilweise an Händel, die Melodik in ihrer Schlichtheit an klassische Vorbilder; die Rezitative dagegen sind voller harmonischer Kühnheit, die Orchestrierung nutzt farbenreich die Kontraste zwischen Streichern und Holzbläsern und - an den Höhepunkten - die Durchschlagskraft der Blechbläser, besonders dann, wenn das Orchester klangmalerische Aufgaben hat.

Die Uraufführung hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Die Begeisterung beim rheinischen Musikfest war so groß, dass - was einmalig war - das Fest verlängert wurde, um das Werk ein zweites Mal aufführen zu können. Seine Oratorien wurden als größte Werke dieser Art seit Händel gefeiert, und Schumann schrieb: "Lasst uns ihm in der Kunst folgen...er sei uns mit unsern größten Deutschen ein Vorbild!" Spohr starb, kurz nachdem er noch ein letztes Mal sein Oratorium "Die letzten Dinge" dirigiert hatte - "sinnvoller" hätte sein Abgang nicht sein können. Wagner

äußerte nach seinem Tod: "Ehre unserem Spohr! Verehrung seinem Andenken!" Möge die vorliegende und weltweit einzige CD-Aufnahme diesem Gedenken an Spohr gewidmet sein, aber auch die aktuellen apokalyptischen Zustände bewusst machen.

## **1. Teil**

### 1. Ouverture

Die Ouverture beginnt im Stil der französischen Barockouverture (pochende Punktierungen) und mit ernstem Charakter ("Mahnung"), setzt dem aber immer wieder zarte und verklärende Klänge der Holzbläser entgegen ("Anbetung"). Dieser Kontrast durchzieht leitmotivartig das ganze Stück. Auf die langsame Einleitung folgt - wie in der barocken Ouverture - ein schneller fugierter Hauptteil, der aber Elemente der klassischen Sonatenform einbezieht. Die Ouverture steigert sich am Schluss zu einem machtvollen Höhepunkt.

### 2. Chor und Rezitativ (Sopran und Bass)

Der Chor preist in mächtigen Akkorden den "Beherrscher der Könige", während Sopran und Bass das Kommen dessen ankündigen, der durch sein Opfer den Tod überwunden hat.

### 3. Rezitativ (Bass und Tenor) und

### 4. (Tenor und Chor)

Eine Vision beschreibt Gott auf dem Himmelsthron sitzend, umgeben von den 24 ältesten, die in überirdischer Klarheit ihr "Heilig" anstimmen.

### 5. Rezitativ:

Der Sopran weist auf Christus als Lamm Gottes hin, dessen Leiden im Orchester ausgedeutet wird.

### 6. Rezitativ:

Der Tenor bringt seinen Trost zum Ausdruck und die Gewissheit, dass durch dieses Leiden der "Löwe aus dem Haus Juda", d.h. Christus über den Tod gesiegt hat.

### 7. Rezitativ (Sopran) und

### 8. (Sopran und Chor):

Die ältesten fallen vor dem Lamm in Anbetung nieder und singen ihren Lobpreis auf das "Lamm, das geopfert ward, ist würdig, zu empfangen Kraft und Reichtum".

### 9. Rezitativ (Tenor) und

### 10. (Chor):

"Alle Kreatur im Himmel, auf der Erde und unter der Erde" betet in hymnischer Steigerung das Lamm an: "Lob und Preis und Gewalt ihm..."

### 11. Rezitativ:

Der Tenor schildert, wie eine große Schar aus allen Ländern und Völkern in weissen Kleidern vor den Thron des Lammes treten und es anbeten. Die Altistin kündigt an, dass das Lamm sie rein waschen, zu den Quellen des lebendigen Wassers leiten und ihre Tränen abwischen wird.

### 12. Chor und Soloquartett

singen "Heil, dem Erbarmer" und verkünden, dass in Gottes Reich kein Leid mehr sein wird. "Kein Leid ist mehr noch Schmerz noch Klage".

## **2. Teil**

In einer einleitenden Sinfonia (Nr. 13) werden die Vorboten der Endzeit geschildert: Wieder ist es der Kontrast zwischen Dunkel und Hell, welcher die beiden Pole symbolisiert. Das lyrische 2. Thema (Geigen und Flöte) nimmt das Sextakkord-Motiv des ersten Chores (Preis und Ehre) auf, das auch sonst immer wieder leitmotivartig erscheint. Im langsamen Mittelteil wird das erste Thema der Sinfonia im strengen, polyphonen Stil durchgeführt. In der Reprise werden die Themen in umgekehrter Reihenfolge gespielt, wodurch die Sinfonia im dunklen Moll endet.

14. Rezitativ (Bass):

Das Ende der Welt und das Jüngste Gericht werden angekündigt. Das Orchester malt in wilden Läufen und schneidenden Dissonanzen (hier erscheint zum ersten Mal die Akkordfolge, die 30 Jahre später in Wagners Oper "Tristan und Isolde" berühmt werden sollte) die Weltuntergangsstimmung. In ungeheuer aktuell anmutenden Worten wird das Verstummen des Gesangs, Klage und Wehgeschrei beschrieben, werden das Schwert und die Hungersnot als Geisseln der Menschheit angeprangert, werden Gold und Geld als für die Nahrung der Seele nutzlos bezeichnet, wird gezeigt, wie das Volk die Arme sinken lässt und die Tränen der Könige in den Staub fallen.

15. Duett:

Sopran und Tenor flehen: "Sei mir nicht schrecklich in der Not" und drücken mit innigem Gesang ihre Hoffnung auf Gott aus.

16. Chor:

Während das Orchester den polyphonen Abschnitt der Einleitungssinfonia wieder aufgreift, singt der Chor in choralartiger Strenge "Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchet...., will ich euer Gott sein."

17. Rezitativ (Tenor):

"Die Stunde des Gerichts ist gekommen!"

18. Chor:

Der Chor verbindet den Weltuntergang mit dem Fall Babylons; von den Gräbern stehen die Toten auf, das Buch mit den 7 Siegeln wird geöffnet. Das gewaltige Getöse des Orchesters wird langsam abgebaut, bis eine überirdische Ruhe eingekehrt ist.

19. Soli und Chor

besingen in großer Abgeklärtheit "Selig sind die Toten" und lassen etwas von der himmlischen Ruhe erahnen.

20. Rezitativ:

Sopran und Alt verkünden einen neuen Himmel, wo keine Sonne und kein Mond mehr scheinen, sondern nur noch Gottes Licht leuchtet.

21. Rezitativ:

Tenor und Quartett kündigen das Kommen Jesu an.

22. Chor:

Der Chor stimmt die Hymne an: "Groß und wunderbarlich sind deine Werke" und endet, nachdem das Soloquartett noch einmal die Heiligkeit Gottes in mystischem Gesang ausgedeutet hat, mit der jubelnden Schlussfuge "Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit". Berthold Büchele

### **Die Ausführenden**

Die "Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny", ein Chor, der aus Schülern, Eltern und Lehrern des Gymnasiums Isny besteht, wurde 1988 von seinem Leiter Berthold Büchele gegründet. Da er zusätzlich Lehrer am Rupert-Neß-Gymnasium Wangen ist, wirken auch Schüler, Eltern und Lehrer dieses Gymnasiums mit und das von ihm für große Oratorienaufführungen zusammengestellte Orchester mit Schülern der Gymnasien Wangen, Leutkirch und Isny. Die Solisten sind ebenfalls (ehemalige) Schüler, Eltern oder Lehrer dieser Gymnasien:

Heike Heilmann, Sopran  
Anita Schlusche, Alt  
Gerhard Weisgerber, Tenor  
Rudi Daumann, Bass

Weitere CDs mit Konzerten der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny :

- "Mors et vita" (Tod und Ewiges Leben), großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs)
  - "Die Erlösung", großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs, weltweit einzige Aufnahme)
  - Musik aus oberschwäbischen Praemonstratenserklöstern
- Bestellung: Tel. 07522/3902

Louis Spohr: Die letzten Dinge (Apocalypse)

#### Introduction

Depuis des années la "Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny" présente au public des perles inconnues de l'histoire de la musique. Loin des sentiers battus par la routine des programmes musicaux où les chefs d'orchestres craignent - pour des raisons commerciales - de jouer des oeuvres inconnues, ce CD promet une fois de plus une découverte très intéressante: Un oratorio de Spohr, qui - injustement - est pratiquement oublié.

Louis Spohr fut en son temps un des compositeurs allemands les plus connus et les plus importants. Il fut accueilli - surtout à l'étranger - comme "le grand Spohr". Cette popularité était due à trois talents: Premièrement il fut un grand virtuose violoniste et la seule concurrence de Paganini en Allemagne (les critiques préférèrent même son jeu plein d'âme et de phantasie à celui de Paganini). Deuxièmement, Spohr fut un grand chef d'orchestre: Il commença sa carrière à Vienne, où il vécut en même temps que Beethoven. Depuis 1822 il fut chef d'orchestre à Kassel, ce qui ne l'empêcha pas de diriger partout en Europe et surtout en Angleterre où il vécut de grands triomphes. Il dirigea aussi les opéras de Wagner et les oratorios de Mendelssohn pour les rendre connus.

Son plus grand talent fut la composition. Spohr composa environ 400 oeuvres pour presque tous les genres musicaux, souvent pour des dispositions assez rares, ce qui souligne son intérêt pour des expérimentations: pour la musique de chambre plusieurs "Double-Quatuors", un nonuo pour cordes et instruments à vents ou des lieder pour chant, piano et clarinette; pour les salles de concerts des concertos pour violon et pour clarinette, un concerto pour quatuor et orchestre, une symphonie pour deux orchestres, des symphonies "programmatiques"; pour l'église des psaumes, une messe et 4 oratorios; pour l'opéra plusieurs oeuvres, entre autres - encore avant Weber - le premier opéra romantique "Faust" (1813), dont la technique du leitmotiv, la "forme infinie", la description programmatique... et l'harmonisation chromatique influenceront Wagner. Ce modernisme a été "redécouvert" dans les dernières années.

Malheureusement ce fut aussi Wagner qui aida, sans le vouloir, à faire oublier ce grand compositeur. Wagner amalgama tout ce qui était moderne chez Spohr, mais son classicisme fut déclaré comme trop conservateur. Pourtant c'est ce qui fait le style typique de Spohr: une combinaison géniale de la polyphonie baroque, de la forme et de la mélodie classiques et de l'harmonie et de l'orchestration romantiques.

C'est le cas aussi pour l'oratorio "Die letzten Dinge", composé en 1826 d'après un texte de Friedrich Rochlitz sur l'apocalypse de Saint Jean. Spohr écrit dans son autobiographie qu'il a fait avant de commencer cet oratorio des études de contrepoint et du style ecclésiastique et qu'il voulait éviter tout ce qui est style opéra, difficile et trop somptueux pour arriver à un style "vrai et pieux". C'est exactement cela qui le différencie du style opéra de Berlioz et de Verdi, et c'est pour cela que "Die letzten Dinge" surprend avec ses couleurs tendres, surnaturelles et inouïes.

Les études du contrepoint se distinguent facilement dans les ouvertures de la 1ère et de la 2ème partie: Le rythme pointé de l'ouverture française et les fugues du style baroque, les éléments de la forme sonate classique et les sentiments romantiques. Les chœurs rappellent parfois Händel, la mélodie dans sa sobriété le classique, mais les récitatifs sont pleins d'audaces harmoniques, et l'orchestration profite des contrastes de couleurs entre les cordes et les bois et - aux sommets - de la puissance des cuivres, surtout quand il décrit le texte comme un peintre.

La première exécution de cet oratorio bouleversa le public. L'enthousiasme au Festival Rhénan fut tellement grand qu'il fallu prolonger le festival, ce qui fut unique - pour rejouer cette oeuvre. Les oratorios de Spohr furent loués comme les plus grands oratorios depuis Händel, et R. Schumann écrit: "Suivons-le dans son art! Qu'il soit un exemple parmi les plus grands artistes allemands!" Spohr mourut après avoir dirigé une dernière fois "Die letzten Dinge" (ce qui veut dire "Les dernières choses") - quel départ plein de sens! Wagner s'exprima après la mort de Spohr: "Louange à notre Spohr! Honneur à son souvenir!" Que ce CD fasse redécouvrir ce grand compositeur et qu'il nous donne la conscience de vivre dans une ère apocalyptique.

## Résumé de l'oratorio

### 1ère Partie

#### 1. Ouverture

L'ouverture commence dans le style baroque de l'ouverture française et avec un caractère très sérieux ("Avertissement"), mais donne de temps en temps un contraste très tendre et transfigurant des bois ("Adoration"). Ce contraste s'imprègne dans toute l'oeuvre comme un leitmotiv. Après l'introduction lente suit - comme dans l'ouverture baroque - une partie en forme de fugue à un tempo rapide, qui adapte aussi des éléments de la sonate classique. L'ouverture atteint, à la fin, un sommet puissant.

#### 2. Choeur et récitatif (Soprano et basse)

Le choeur loue en accords puissants le "roi des rois", tandis que le soprano et la basse annoncent la venue de celui qui a - par son sacrifice - éliminé la mort.

#### 3. Récitatif (Basse et ténor) et 4. (ténor et choeur)

Une vision décrit Dieu sur le trône céleste entouré des 24 vieillards qui entonnent "Saint, saint..." dans une grande clarté et pureté.

#### 5. Récitatif (Soprano)

Le soprano désigne le christ comme l'agneau de Dieu dont la passion est une peinture orchestrale.

#### 6. Récitatif

Le ténor exprime sa consolation et la conviction que grâce à cette passion le "lion de Judée", c'est-à-dire le christ, a vaincu la mort.

#### 7. Récitatif (soprano) et 8. (soprano et choeur)

Les vieillards s'agenouillent en adoration devant l'agneau et chantent l'hymne de "l'agneau qui a été sacrifié".

#### 9. Récitatif (ténor) et 10 (choeur)

"Toutes les créatures au ciel, sur la terre et sous la terre" adorent l'agneau dans un hymne enthousiaste.

#### 11. Récitatif

Le ténor décrit la "grande foule de toutes les régions et de tous les peuples en vêtements blancs qui adorent l'agneau. L'alto annonce l'agneau qui purifiera tout, qui conduira aux sources avec de l'eau vive et qui essuiera toutes les larmes.

#### 12. Choeur et quatuor

chantent "Louange au rédempteur" et annoncent qu'il n'y aura plus de tristesse dans le règne de Dieu.

### 2ème partie

#### 13. Sinfonia

Une "Sinfonia" annonce la fin du monde: C'est encore le contraste entre le sombre et la clarté qui symbolise les deux pôles. Le 2ème thème lyrique (violons et flûte) reprend le motif en accord de sixte du premier choeur qui d'ailleurs apparaît souvent comme un leitmotiv. Dans la partie lente au milieu du mouvement est développé le premier thème de la Sinfonia dans un style sévère et

polyphonique. Dans la reprise les deux thèmes sont joués dans l'ordre inverse; c'est pour cette raison que la Sinfonia finit en mineur et dans l'obscur.

#### 14. Récitatif (basse)

La basse annonce la fin du monde et le jugement dernier. L'orchestre peint avec des passages mouvementés et farouches et des dissonances criardes l'atmosphère de la fin du monde (ici apparaît pour la première fois l'accord qui - 30 ans plus tard dans le "Tristan" de Wagner - deviendra connu sous le nom "accord Tristan"). Des phrases qui semblent être très modernes nomment "la plainte et les cris de douleurs, le glaive de la guerre et la famine comme fléaux de l'humanité; l'or et l'argent seront inutiles et ne nourriront pas l'âme; le peuple laisse tomber les bras et les larmes coulent dans la poussière."

15. Duo Le soprano et le ténor prient que Dieu ne les laisse pas dans la peine et expriment avec un chant très doux leur espoir. 16. Choeur

Pendant que l'orchestre reprend la partie polyphonique de la Sinfonia, le chœur chante, dans une expression très sévère, le cantus firmus "Je veux être Dieu pour celui qui me cherche avec tout son cœur".

#### 17. Récitatif

Le ténor annonce: "L'heure du jugement est venue."

#### 18. Choeur

Le chœur compare la fin du monde à la destruction de Babylone. Les morts résurgissent des tombeaux, le livre avec les 7 sceaux est ouvert. Le vacarme de l'orchestre faiblit de plus en plus jusqu'à un silence absolu et surnaturel.

#### 19. Quatuor et chœur

"Bienheureux ceux qui meurent dans le seigneur, et leurs oeuvres les suivent." Un calme céleste souligne ces phrases émouvantes.

#### 20. Récitatif

Le Soprano et l'alto annoncent un nouveau ciel où il n'y a plus de soleil ni de lune, mais où seule la lumière de Dieu rayonne.

#### 21. Récitatif

Le ténor et le quatuor chantent: "Viens, Jésus".

#### 22. Choeur

Le chœur entonne l'hymne "Grandes et merveilleuses sont tes oeuvres". Le quatuor décrit encore une fois avec des accords mystiques la sainteté de Dieu, avant que le chœur finisse par la grande fugue "A lui la sainteté, la puissance et la gloire".

Les interprètes:

La "Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny", chorale d'élèves, de parents et de professeurs du lycée d'Isny, une ville non loin du lac de Constance, a été fondée par son chef Berthold Büchele en 1988. Étant professeur de musique aux lycées d'Isny et de Wangen, ville voisine d'Isny, il a formé à Wangen un orchestre qui accompagne les grands oratorios. Tous les solistes sont également des membres des lycées de la région. Berthold Büchele s'est engagé depuis plusieurs années dans la musique sacrée de Charles Gounod et dans la découverte des oratorios oubliés du 19ème siècle.

Autres CDs de la "Chorgemeinschaft":

"Mors et vita" (mort et vie éternelle), grand oratorio romantique de Charles Gounod (2 CDs) "La Rédemption", grand oratorio romantique de Ch. Gounod (2 CDs, seule enregistrement mondial)  
Musique baroque des abbayes prémontrées de la Haute Souabe.